

Literaturkurs 12 (07/08) – E. Scherl

Kreatives Schreiben



Sturm

„Noch etwas Tee?“, fragte der Mann im Frack.

„Gerne!“, antworteten die drei Freundinnen im Chor.

„Und für mich bitte noch einen Kaffee“, entgegnete die vierte.
Sie lachten. Wie jede Woche.

Immer dienstags trafen sie sich in dem kleinen Café im Zentrum der Stadt. Heute saßen sie draußen. Die Sonne strahlte, die Stimmung war heiter und ausgelassen.

„Wie geht es Peter?“

„Ach, es ist unglaublich, wie schnell der Kleine wächst! Heute macht er noch unbeholfen die ersten Schritte, und morgen läuft er schon ganz alleine die Straße rauf und runter.“

„Ja ja, bei Marie ist es ganz genauso. Wie eine tickende Zeitbombe!“
Sie lachten wieder.

„Ach, habt ihr übrigens von Petra gehört?“

„Oh ja, die glückliche!“

„Wirklich ein Traumhaus, das sie...“

Plötzlich stürmte der Kellner raus, sein Gesicht so blass wie sein Hemd.

„Nanu, dem ist wohl der Kaffee nicht bekommen!“

Wieder lachten sie.

Ein Flugzeug flog donnernd über sie hinweg.

Der Kellner stand immer noch da, so dass die Frauen aufhörten zu lachen und ihn fragend anblickten. Bis er sprach.

„Ich...ich...muss sie bitten, das Lokal zu verlassen.“

„Vielleicht ist es besser, dass ich noch nicht von dem Kaffee getrunken habe!“, scherzte eine der Frauen.

Sie lachten nicht.

„Was ist denn los?“, fragte eine andere.

„Wir...wir sind im Krieg“, stotterte der Kellner hilflos.

Einen Moment war alles ruhig.

Niemand wagte, die Blicke der anderen zu suchen und den eigenen Schock bestätigt zu wissen.

Dann machte der Kellner kehrt und das Chaos begann.

Lara Blume

Steh ich hier?
Steh ich dort?
Bin ich bei dir ?
Bin ich fort ?

Stehe zerrissen
die Teile ins Leere geschmissen
neu sortiert von dir
du ordnetest das Gewühl in mir

Doch EIN Teil fehlt!
Da hilft kein Betteln und kein Flehn,
das, was mich zuvor beseelt,
wird all zu bald von dannen gehn.

Unvollkommen ohne dich
DOCH NEIN ! Ich verzage nicht !
Augen auf, der Blick ins Ungewisse
Voller Hoffnung auch wenn ich ein, DEIN, Teil misse!

Kenneth Dumack

Schneller, schneller! Immer schneller! dachte ich.
Ich lief, ich lief schneller, ich lief so schnell ich konnte.
Ich spürte nichts, nichts außer purer Angst, Angst, die zur Lawine wurde, Angst,
welche mich nahezu festkettete.

Bilder in meinem Kopf.
Bilder in meinen Gedanken.

Angst, Angst wie ich sie vorher nie kannte stieg in mir hinauf, ein Begreifen war nicht
möglich.

Schneller, noch schneller, verdammt noch mal, noch schneller, schoss es in mir
hinauf.

Ich wusste, ich würde zu spät sein; ich wusste, ich würde nichts mehr tun können.

Mein Kopf war leer, es stand nur noch Angst darin geschrieben.

Der Weg, den ich bereits so oft gegangen, schien so lang wie noch nie.

Sie kann nicht... Sie darf nicht... Es darf nicht..., schallte es aus mir heraus; ich
konnte noch immer nicht begreifen.

Angekommen, nach einer gefühlten Ewigkeit.

Es war hell, heller als ich vermutet hatte.

Doch schon bald darauf merkte ich, wie dunkel es wirklich war.

Zu spät. Ich war viel zu spät.

Weg. Weg war das Rennen, weg war die Angst, weg war die Hoffnung.

Weg war Sie.

Schneller, dachte ich, wärest du doch nur schneller gewesen.

Martin Beyerlein

Traum aus

Der Körper schnellt hinauf und das Adrenalin verteilt sich im gesamten Organismus. Die Dunkelheit wird in unregelmäßigen Abständen durch die Scheinwerfer der Autos durchbrochen, die die naheliegende Straße entlangfahren. Die Lichtkegel, die durch die staubigen Fenster einfallen geben für Momente den Blick auf die bleichen mit Angstschweiß benetzten Hände frei, deren Adern bläulich hervorragen. Sie vibrieren durch den schnellen Schlag des Herzens, welches das Blut durch sie treibt. Das schwere tiefe Atmen und die elektronische Musik eines der vorbeiziehenden Autos sind die einzigen Geräusche, die die wohltuende Stille unterbrechen. Eben noch drohten markerschütternde Schreie deinen Kopf zu zerbersten. Die Müdigkeit lässt dich wieder in die senkrechte Liegeposition fallen, aus der du kurz zuvor hochschrecktest. Sobald sich die Lider wieder schließen bilden sich die schrecklichen Bilder erneut. Der Körper schnellt hinauf und das Adrenalin verteilt sich im gesamten Organismus.

Daniel Andernach

Es begann wie ein schöner Tag,
niemand konnte sie ahnen,
die Katastrophe,
niemand sie begreifen.
Aber es dauerte nur einen Moment,
und tausende unschuldige Menschenleben sind zerstört.

Doch was folgt aus diesem Moment?
Wut? Trauer? Tränen? Rache?

Es begann wie ein schöner Tag,
aber es dauerte nur einen Moment
bis der Rauch den Himmel verdunkelte.

Katrin Heucher